

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der Saale-Ztg.)
6. Sitzung vom 31. Oktober, 12 Uhr.

Staatssekretär Graf v. Moltke (v. G.) : Alle Männer haben die sehr erhebliche Steigerung der Ausgaben im Etat als etwas Bedauerndes hingestellt, und auch seitens der verbündeten Regierungen wird die Steigerung der Ausgaben an sich als etwas Unbilliges betrachtet, nicht angesehen werden können und es wird Aufgabe der Spezialkommission für den zweiten Sitzung sein, die Notwendigkeit der neuen Fortreibungen zu begründen. Dagegen halte ich es jetzt schon für nötig, auf die Bedenken einzugehen, die erhoben sind in Bezug auf die Einmaligen des Reichs. Die Zuckersteuer ist angegriffen worden und es ist erklärt, daß sie so, wie sie heute besteht, wenigstens soweit sie vom Material erhoben wird, ein Spott von einer Steuer ist und es erheben geboten, diese Art der Besteuerung der Zuckerproduktion aufzugeben. Die verbündeten Regierungen haben ja aber die vorbereitenden Schritte dazu getan. Deutschland hat sich an den Verhandlungen zwischen den kaiserlich-königlichen und preussischen Regierungen betheiligt. Eine Konvention ist vorläufig zum Abschluß gekommen. Die Maßnahme steht noch aus und erst mit dem August nächsten Jahres ist der Zeitraum verfloßen, innerhalb dessen die Ratifikation vorzunehmen war, und es wird also frühestens in zwei Jahren die Fragestellung ins Leben treten können. Danach ist also der gegenwärtige Zustand nicht der geeignete, an dem System der jetzigen Zuckerbesteuerung etwas zu ändern.

Die Verbrauchssteuer ist unter schwierigen Verhältnissen nach eingehender Erörterung ins Leben getreten. Nachdem wir so viele vorher nicht zu übersehende Schwierigkeiten haben überwinden müssen, ist ebenfalls angestrichelt nicht der Zeitpunkt gekommen, an dieser Steuer etwas zu ändern. Gegen die Rüge bin ich allerdings früher gewesen, und ich schäme mich meiner früheren Rede bei der Beratung des ersten Zolltarifs auch heute nicht. Ich habe von dem Standpunkt der industriellen Vorkommen dann als zuzufügen verstanden, daß ein Schutzgolltarif zwischen den einzelnen Ländern ein Hindernis für den Verkehr zwischen den Provinzen zu sein würde, und habe damals die Gründe, welche gegen die Zolltarife angeführt werden können, zusammengefaßt. Weiter aber habe ich argumentiert, daß die Zolltarife aus und für sich nicht wünschenswert seien, kommen wir aber zu einem Schutzgolltarif, so ist es eben ein Schutzgolltarif, und ich würde mich nicht scheuen, auch der Landwirtschaft diesen Schutz zuwenden und Zolltarife einzuführen. Dementgegen habe ich, nachdem der Hauptzweck angenommen war, für die Getreidezölle getreten. Ich habe, obwohl ich damals Bedenken hatte, dennoch mit der Mehrheit meiner Freunde für den Zolltarif gestimmt, weil es unmöglich war, ohne Einführung dieses Systems die Finanzen zu erhalten. (Zustimmung rechts.) Demals habe ich ausgesagt, daß der Schutz der nationalen Arbeit ein Ziel sei, welches sich mit Rücksicht auf die menschliche Unvollkommenheit nur schwer erreichen lasse. Ich habe mich aber überzeugt, daß bei unserer Zollpolitik dieser Schutz der nationalen Arbeit in der That der höchste Punkt ist, von welchem eine Einzelfrage zur Entscheidung gelangt und daß die damals von mir gegebene Festsetzung der Unmöglichkeit einer annähernd gerechten Durchführung dieses Systems nicht existiert. Hätten wir die Zoll-Einnahmen entbehren können? Wollten die Herren, welche jetzt den Tarif ansetzen, im Ernst behaupten, daß die Reichseinkommensteuer, abgesehen von der verfassungsmäßigen Schwierigkeiten, in Verbindung mit einer Reform der Zuckersteuer genügen würde, um allein die Bedürfnisse des Reichs zu befriedigen? (Zustimmung rechts.) Ich bitte zu entscheiden, wenn ich mich einmal mit den Daten reue, ich habe in der Presse obflüchtige Bemerkungen bei der Kritik meiner einleitenden Worte gemacht. Ich habe mich aber seit 1879 aufgrund der vorliegenden Daten überzeugen müssen, daß aufgrund des Schutzgollsystems die Verhältnisse im ganzen gebessert und aufblühen, und ich habe nicht die Meinung, aus prinzipieller Vorliebe für den Freihandel, die ich nicht habe, daß jegliche Schutzgollsysteme zu bevorzugen; sonst würde ich mein Amt gar nicht haben übernehmen können.

Auch die Herren links wollen im Ernst in diesem Augenblick eine Maßnahme zu dem Freihandel nicht. Es wird ihnen nicht in den Sinn kommen, zu fordern, daß im Jahre 1889 oder 1890 oder 1891 Deutschland einseitig dem Schutzgoll zurücktreten soll, nachdem aufgrund des Schutzgollsystems seit zehn Jahren im ganzen Vaterland ein Wandel von neuen Verhältnissen sich ausgebildet hat, nachdem die Mehrzahl der produzierten Güter sich mit immer höheren Schutzgoll gegen uns abgedeckt. Wenn wir aber angewiesen sind, unsere Schutzgollpolitik beizubehalten, so müssen wir die Zolltarife vor allem aufrecht erhalten, denn sie sind bestimmt, denjenigen Verwertung zu ermöglichen, die den gewöhnlichen Bevölkerung erbracht. Wie haben denn die Zolltarife gewirkt? Bis zu ihrer letzten Erhöhung haben sie als Schutzgoll überhaupt

nicht gewirkt, sondern nur als Finanzgoll. Sie haben erst seit der letzten Erhöhung dem Zweck des Schutzes unserer heimischen Produktion gedient. Es mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein, daß wir auf ausländischen Import angewiesen bleiben, aber die Maßnahme liegt doch in den Händen, einmal zu sagen, ob denn der Schutzgolltarif für landwirtschaftliche Zwecke dienlich gemacht ist. Sodann ist das ganze System der Ueberweisungen und der Kontributionen als vollständiger Nonsens hingestellt worden.

Die Klausel Franzosen hat ja für die Verwertung eine gewisse Unbequemlichkeit, aber mehr als eine Unbequemlichkeit ist es nicht. Das Reich ist nicht ein von den Einzelstaaten abgeheftetes Gemeinwesen, sein Etat und die Etats der Einzelstaaten sind vielmehr so eng miteinander verflochten, wie es der geschichtlichen Entwicklung unserer Verhältnisse entspricht, und nur dadurch ist es möglich geworden, daß das Deutsche Reich schon nach so kurzer Zeit so fest im Bewußtsein des deutschen Volkes eingewurzelt ist. Im Januar hat der preussische Finanzminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegt, das Preußen vom Reich jetzt jährlich 81 Millionen mehr an Ueberweisungen erhalte als früher, und das nur durch die Ueberweisungen Preußen 78 Millionen zur Erleichterung seiner Steuerlasten hat verwenden können. Das durch diese Verwindung der Finanzen der Einzelstaaten mit dem Reich des Reiches für Preußen sich als Zehn erwiesen hat, das gilt in gleicher Weise auch von den anderen Staaten, von Bayern und Württemberg. (Bravo! rechts.)

Herr Richter (v. G.) : Ich will eine kleine Nachfrage halten. Ich bin nicht der Meinung, daß wir weniger Geboten als Frankreich an sich selbst hat, aber nicht auf die Zahlen kommen es an, sondern wir der Reichsanwalt ausgeführt hat, auf die Qualität, in der wir sein Geld gleichsam. Das neue französische Militärgesetz ist bereits beim Septennat berathigt worden als Entwurf. Wie diesem jetzt publizierten Gesetz ist große Wichtigkeit beizulegen, während in der Zwischenzeit die Abfertigung der Dienstzeit, das will auch jedes Geld und noch mehr als das. Dort steht man einjährig festhalten an und bei uns dies es, daß durch 3-jährige Festhaltung die Wehrkraft preisgegeben werde. Bei den Septennat-Verhandlungen hat man von der Abschaffung der Wehrpflicht gesprochen, und man hat sich nicht mehr zu bemühen lassen, führt man sie durch, die beiden neuen Armeekorps. Die finanziellen Hindernisse läßt man jetzt fallen.

Herr v. Bennigsen meinte, daß gegenüber den grundsätzlichen Bewilligungen des Vorjahres nicht erhebliche Neuänderungen gefordert sind. Wir haben aber nur ein Fanzergesetz, ist aber eine Berechnung der Ausgaben, die für ein Jahr vorläufig festgestellt ist. Es fragt sich jetzt, ob man die Kolonialpolitik, für welche die Kreuze wesentlich gefördert sind, weiter in diesem Maße unterstützen will. Die Forderungen sind dies Jahr schon um 20 Mill. höher infolge der gesteigerten Eisen- und Materialpreise. Wie verhalten sich die Schiffe gegenüber dem neueren Baue? Der jetzige Etat enthält bei diesem Standpunkt gegenüber der Marine vollständig. Statt 8 Millionen, die Herr v. Caprivi für durchaus zureichend erklärte, fordert man jetzt 44 Millionen, denn liegt nur eine einjährige Marine-erhöhung zugrunde (Sehr richtig), dafür ist charakteristisch die ganz ungewöhnliche Höhe der Ausgaben für eine jährliche Flotte, ein Bruchteil des Budgets für die Marine, was man aus der Kronentafel, nicht aus den Tabellen der Steuerzahler nehmen. Wir stimmen dem Kaiser nicht zu, und nicht zu. Zwischen Oberkommando und Marineverwaltung hat man Unbequemlichkeiten gefunden, die ein Gebände von 1 Million jetzt als notwendig erachtet, während früher ein Gebäude von 100,000 Mark ausreichte, ein einjähriges Gebäude. Er sagte am 26. Jan., er sei kein Kolonialminister, er kapituliere vor der Mehrheit. Am 5. Juni schreibt er an den Vizepräsidenten, daß er ein warmer Anhänger der Kolonialpolitik ist und selbst den Reichstag als Zentrum ihrer Unterstützung. Früher wollte der Reichsanwalt eine Berechnung auf den Betrag von 10 Millionen nicht an die Reichsversammlung stellen. Jetzt führen das Regiment in Afrika die Vizepräsidenten. Für 500,000 Mark will uns ein ganzes Militär-erwartet. Staat ist mit der Kolonialpolitik jetzt noch weniger zu machen, als früher. Die Aufhebung der Blockade, welche die Forderung als Erfolg der Bestimmungen Expedition räumt, war eigentlich schon im Jahre 1887 beschlossen worden, daß man nicht immer größere Fortreibungen an uns gestellt werden. Wissen nicht irgend und brennen umher, und das nennt man: Kultur nach Afrika tragen. Wenn eine Kolonisation ist erreicht wird, so wird es die Hilfe des Reichs sein. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erhebt die Forderung, für die nicht mehr Berechnung, als die Kaiserliche Regierung auf den Betrag von 10 Millionen nicht an die Reichsversammlung stellen. (Sehr richtig!) Die Expedition des Herrn Peters endet mit dem Stiche der Vizepräsidenten; Genu will von ihm gar nicht betreten sein. Eine Reform hat man jetzt rechtlich angeordnet: Eine neue Negiratur für Kolonialangelegenheiten! Ich verheide, daß der Reichsanwalt diese Dinge so gut machen möchte. Aber die Bestimmung von Auswahlschritten ist nicht angeordnet, so kann man sich nicht vorstellen, welche Verwirrungen aus der Kolonialpolitik sich ergeben haben.

Eine andere Dezentralisation hat Herr v. Bennigsen verlangt: eine verantwortliche Reichsfinanzminister. Das hat mich an die früheren Zeiten des Nationalliberalismus erinnert, als er noch mit „aus der Schiffe essen“ wollte. Damals erfolgte die Auflösung infolge der Differenzen zwischen dem Nationalliberalismus und dem Reichsanwalt. Der Reichsanwalt hat den Reichsanwalt Bedingungen Stück für Stück fallen, 1884 fand die billige Reichs-identifikation statt. Und nun die Forderung des Reichsfinanzministers! Was wird der Reichsanwalt dazu sagen? Als wir in unser Parteiprogramm die Forderung eines Reichsfinanzministers aufgenommen, ließ der Reichsanwalt den Reichsanwalt antreten (Sehr richtig) und gab die Erklärung ab, daß wir Reichsanwalt berückichtigt und Maßregeln wollen. (Sehr richtig!) Nun, die Nationalliberalen, die daselbst wollen, sie scheuen in der Gefahr, auch für Reichsfinde erklärt zu werden. (Sehr richtig!) Lebendig, auch Herr v. Bennigsen einen Antrag einbringen, wir werden ihn unterstützen. Dieser „Mißfall“ der Nationalliberalen zeigt, daß ihnen die jetzige Finanzpolitik nicht geheuer ist. Fast ebenso überaus war keine scharfe Abgabe an das Ueberweisungssystem, das ich von Anfang an verworfen habe. Kom Reichsanwalt ist dies System einseitig, die Nationalliberalen ähnelten zuerst zu. Das Centrum hat nur eine andere Form gefunden, die Reichsanwalt'sche Klausel. Nicht in dieser Form sondern in den Ueberweisungen überbaut, durch die überall das Gefühl der Verantwortlichkeit abgewandelt wird, liegt das Schicksal; einer verläßt sich auf die Ueberweisungen des anderen. Für die Klausel bei ihrer Einführung hat Herr v. Bennigsen gemacht die Erklärung, aber er hat gegen sie in ihrer schlichten Bedeutung als Vandalen der Provinzialverwaltung, nicht als einseitig. Will er auch zu der alten Liebe, den jährlichen Uebilligungen zurückkehren, wir sind bereit. Wenn ihm nicht geheuer ist, will er uns zu Maßnahmen machen.

Sind wir an den Erhebungsstellen von 22 Millionen schuldig, an der Erhebung von Naturalleistungen? Wenn die ganze Politik, die wir nicht genehmigt haben, eine Verbesserung herbeiführt, so kommt wir uns in den Konsequenzen dessen bei den notwendigen Ausgaben nicht entgegen. Die Bewilligung neuer Steuern, die von Ihnen ausgegangen ist vor den Ausgaben, macht die Konsequenzen auch für uns geltend; Herr v. Bennigsen hat sich nur damit gebüßelt, daß er uns die besterliche Staatsverwaltung entzogen hat. Daß dort zu Änderungen die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, überträgt er, Anträge sind häufig gestellt. v. Bennigsen hat die Ministerpflicht der besten Verwertung anerkannt, auch in den besten Umständen. Herr v. Bennigsen vertreten: Sparmaßregeln und Steuererhöhung nur für den Bedürfnisfall, nicht auf Vorrat. Unter Reichsrat legt eine Stimme darauf, weniger vorzüglich zu sein bei Positionen, die nicht aus lauten Mitteln, sondern aus Anleihen gedeckt werden. Herr v. Bennigsen kann durch eine strenge Prüfung in der Budgetkommission den verantwortlichen Finanzminister in etwas schon erziehen.

Die Einnahmen im Etat sind um Duzende von Millionen sichtlich zu niedrig angesetzt. Ich halte für notwendig, daß sofort in diesem Jahre die Kassenverhältnisse abgeklärt wird, ohne die Kontingenzen im August 1890 in London abzurufen, an deren Ort Herr v. Bennigsen selbst anwesend ist. Ein großer Teil der Zundererleuten ist mit sofortiger Wiedervertheilung einberufen, weil dann durch Ermäßigung der Preise der deutsche Konsum erheblich steigen, das Provisorium der Industrie endlich beilegt wird. Genu würde ich die „Liebesgabe“ der Großverbraucher sofort bereitigen, die 40 Millionen sind eine Vertheilung der damit durch den Staat. Wenn man die 40 Millionen für den Subventionenpolitik brechen will, dann sind die Millionen für den Beginn einer Reform — natürlich können die Zölle nicht auf einmal abgehoben werden — wohl vorhanden. Die jetzige Ueberweisung ist eine durch die Politik herbeigeführte finanzielle, in den Jahren 1879, welche die v. Bennigsen für sich angeführt hat, auch durch die jetzigen Verhältnisse herbeigeführt wurde. Was gegen die Kolonialpolitik er sich erklärt, auf der anderen Seite aber so verhandelt und diplomatisch wie nur ein Minister die Frage behandelt. Auch für diese Zölle ist er verantwortlich, denn für den ersten Anlauf hat er getrimmt, er hat die Sache in den Gang gebracht, als es ihm später zu viel wurde, hat er freilich dagegen eingegriffen, aber er hat nicht gesehen, daß die Kolonialpolitik durch geführt, daß möglichst viele Bazarier hierher kommen. (Sehr richtig links.)

Der Meinung bin ich allerdings, daß zugleich eine Ermäßigung der Industriestölle eintritt, wenn wir der Vertheilungspolitik den Vordenken stehen. Aber dafür sind die Industriestölle immer noch zu hoch angesetzt. Wenn man die 40 Millionen für die Subventionenpolitik brechen will, dann sind die Millionen für den Beginn einer Reform — natürlich können die Zölle nicht auf einmal abgehoben werden — wohl vorhanden. Die jetzige Ueberweisung ist eine durch die Politik herbeigeführte finanzielle, in den Jahren 1879, welche die v. Bennigsen für sich angeführt hat, auch durch die jetzigen Verhältnisse herbeigeführt wurde. Was gegen die Kolonialpolitik er sich erklärt, auf der anderen Seite aber so verhandelt und diplomatisch wie nur ein Minister die Frage behandelt. Auch für diese Zölle ist er verantwortlich, denn für den ersten Anlauf hat er getrimmt, er hat die Sache in den Gang gebracht, als es ihm später zu viel wurde, hat er freilich dagegen eingegriffen, aber er hat nicht gesehen, daß die Kolonialpolitik durch geführt, daß möglichst viele Bazarier hierher kommen. (Sehr richtig links.)

[42]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

Wlanche unterwarf sie einer scharfen Beobachtung; ihre Reaktionen und die steten, trocknen Lippen erregten ihre Verwunderung. Hatte Lord nicht sie wegen ihres Benehmens in der vorigen Nacht, wegen der rüchellosen Lustigkeit ihres Wesens, der geringsten Missethaten getadelt. Wlanche schaute hinüber zu ihm; er sah seine Braut etwas beborzt an, welche in diesem Momente ebenfalls die Augen hoch und seinem Blick begegnete. Er schaute ihr fürstlich zu und das junge Mädchen gab das Wädeln zurück, sie sah den Blick wieder auf ihren Keller senken. Allem Anschein nach herrschte zwischen ihnen kein Mißverständnis.

Das Frühstück saßen Barbara kein Ende nehmen zu wollen. Geesmal, wenn die Tüchz sich öffnete, einen der Sämmigen einzulassen, fuhr sie erschrocken und bebend zusammen; mehrere Male überkam sie eine Schwäche, als breite sich ein spärlicher Schleier vor ihren Augen aus; es gab Momente, wo sie gar nicht vernahm von dem, was um sie her vorging, wo ihre Sinne verschwunden schienen, als ob ein Gesesband ihr Herz packte.

Endlich fand die lang angekündigte Maßzeit doch den Schluß und das Speisezimmer leerte sich. Lady Rose und die Schöne wanderten in die Halle, für den Tag Vergnügungspläne besprechend, doch in so gleichgültig matter Weise, als wenn für alles das recht Leben ließe.

In der Halle hatten sie sich um den Kamin mit dem großen Holzfeuer gruppiert, als ein Diener eintrat und Lord Geesley in seinem Tone anredete.

„Mr. Howe wünscht sich mit Ew. Vorbeschaft zu sprechen.“

„Mr. Howe? Was will er denn?“ — „Ich bin beschäftigt,“ antwortete Lord Geesley mit Schärfe. — „Er stand ebenfalls mit Barbara vor einem altmodischen, indischen Schranke und zeigte ihr einige der darin stehenden niedlichen Gegenstände.“

„Mr. Howe hat mich, Eurer Vorbeschaft zu sagen, daß es

eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit sei,“ beharrte der Mann. „Er ersucht Euer Vorbeschaft, ja seine Zeit zu verlieren.“

„Was kann's denn sein — eine Aoe in Mitleid?“ entgegnete Lord Geesley leichtsin. „Ich werde kommen, Parter. Einschuldigen Sie mich auf fünf Minuten, Miß Dattin.“

„Er eilte fort. Barbara blieb regellos am Schranke stehen, den Kopf über die grotesken Figuren, die sie in der Hand hielt, genest. Das heitere Gepolde um das flackernde Feuer nahm seinen Fortgang; keine Ereignisse vom vorigen Abend wurden wieder aufgeführt, das Spiel durchgenommen, die Arrangements der Beleuchtung der Bijou-Wähe kritisiert; süßeselbes Lachen schallte durch den Saal, vernahmt mit tieferen Tönen; nach plötzl. wurde der Name genannt, dessen Erwähnung sie schon während des Frühstückes erwartet hatte.“

„Ich das wird uns Verpaß sagen! Nebenbei, wo ist er denn unter unvergleichlicher Theater-Direktor?“

„Er war nicht beim Frühstück, nicht wahr?“

„Der faule Durche er ist gestern sehr zeitig durchgekommen. Ich glaube gar nicht, daß er sich überhaupt im Ballsaal hat bliesen lassen.“

„Aber er muß doch an späte Stunden genest sein.“ ließ Miß Roger mit erntelicher Naivität einfließen.

„Er mag sie trotzdem vielleicht nicht lieben!“ bemerkte eine andere.

„Er steht aber sehr früh auf,“ äuferte Wlanche Herrid mit Nachdruck. „Wein Mädchen erzählte mir, daß er früh morgens, kurz nach Tagesanbruch in den Anlagen auf Weite herumstreife.“

„Dann hat er seine Gemüthsseiten geändert,“ warf Lady Rose sorglos hin. „Ich habe ihn heute morgen nicht gesehen.“

„Nicht sein anderer, wie's scheint.“

Barbara setzte das Heine Gesichtsblid nieder und gestellte sich der Gruppe an Kamin zu. Lady Rose hob ihre Hand durch den Vorhang des jungen Mädchens. In der Todesangst der Ungewißheit und des Wagens, unter dem es litt, war ihm diese Berührung sehr wohlthunend.

„Ich möchte wissen, ob nach dem Kagenjimmer eine Spazier-

sahrt oder ein Spaziergang uns am ehesten wieder auf die Beine bringen würde?“ meinte Lady Rose mit leichtem Gähnen. „Uns allen scheint heute etwas Derartiges nötig zu sein. Denken Sie nicht aus, daß das sich sehr guter Plan wäre — Geesley, was ist denn los?“

„Sie brach jäh ab und stieß die Frage in einem erschrockenen Tone hervor, als sie ihren Bruder verjüngt und bleichen Aussehens in die Halle treten sah.“

„Nichts Besonderes,“ entgegnete er, sich künftighin, unbelangen zu sprechen. „Reith, Horton, wollen Sie auf ein paar Augenblicke mit mir hinauskommen? Hoffe, möchte ich da deine Fremden nicht nach dem Saal führen?“

„Was giebt's denn nur?“ fragte die Lady von neuem unter heftigem Zittern — die muntere kleine Dame war zu sehr an Sonnenchein gewöhnt, daß schon der Schatten eines trüben Tages sie zu erschauern machte.“

„Du sollst es sofort hören. Siehe,“ beschwichtigte sie ihn Barbara, als sie eintrat, „es ist etwas Vorfalles. Sie sollen es alle bald erfahren. Jetzt können Sie ins Saal.“

Eine halbe Stunde verstrich. Die erkrankten im Saal versammelten Damen hatten ermunternd, bangend, sie ruhen selbst nicht vor was. Lady Rose, erregt und fieberhaft, schritt im Zimmer auf und ab, oder setzte sich neben Barbara, die Hand des jungen Mädchens festhaltend, als ob deren Druck ihr Verberigung verleihe. Barbara selbst auf das Schlimmste vorbereitete und sich habend, es zu ertragen, war die Gelassene von der ganzen Versammlung; aber während die übrigen lebhaft, wenn auch in gedämpften Lauten sprachen, verhielt sie sich, abgesehen von ein paar beruhigenden Worten zu Lady Rose, fast völlig schweigen.

Lord Geesley und seine Freunde waren unterdessen nach dem Hofstee geeilt, standen nun dort und schauten mit ihrem Blicken auf die regellose, vor ihnen liegende Gesellschaft, auf das nach oben gerichtete Todtenmal, das so schön gewesen im Leben, das noch schon im Tode war — auf Walter Dryans Antlitz.

Er wäre jetzt mehreren Stunden todt, sagte der reich vor Arlington geborene Arzt, der Tod ward augenblicklich und schmerzlos eingetreten; die einzige verzweifelte Wunde war

Bank & Börsen. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Banker good average Santos per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00. **Banker good average Santos** per Dez. 65,50, per März 67,75, per Juni 69,00.

Berliner Börse.		31. Oktober.	
Preussische und Königl. Fonds.			
Preuss. Anleihe 4%	103,00	103,00	
do. 3%	102,40	102,40	
Preuss. Anleihe 3 1/2%	102,75	102,75	
Preuss. Anleihe 3 1/4%	102,10	102,10	
Preuss. Anleihe 3 1/8%	101,45	101,45	
Preuss. Anleihe 3 1/16%	100,80	100,80	
Preuss. Anleihe 3 1/32%	100,15	100,15	
Preuss. Anleihe 3 1/64%	99,50	99,50	
Preuss. Anleihe 3 1/128%	98,85	98,85	
Preuss. Anleihe 3 1/256%	98,20	98,20	
Preuss. Anleihe 3 1/512%	97,55	97,55	
Preuss. Anleihe 3 1/1024%	96,90	96,90	
Preuss. Anleihe 3 1/2048%	96,25	96,25	
Preuss. Anleihe 3 1/4096%	95,60	95,60	
Preuss. Anleihe 3 1/8192%	94,95	94,95	
Preuss. Anleihe 3 1/16384%	94,30	94,30	
Preuss. Anleihe 3 1/32768%	93,65	93,65	
Preuss. Anleihe 3 1/65536%	93,00	93,00	
Preuss. Anleihe 3 1/131072%	92,35	92,35	
Preuss. Anleihe 3 1/262144%	91,70	91,70	
Preuss. Anleihe 3 1/524288%	91,05	91,05	
Preuss. Anleihe 3 1/1048576%	90,40	90,40	
Preuss. Anleihe 3 1/2097152%	89,75	89,75	
Preuss. Anleihe 3 1/4194304%	89,10	89,10	
Preuss. Anleihe 3 1/8388608%	88,45	88,45	
Preuss. Anleihe 3 1/16777216%	87,80	87,80	
Preuss. Anleihe 3 1/33554432%	87,15	87,15	
Preuss. Anleihe 3 1/67108864%	86,50	86,50	
Preuss. Anleihe 3 1/134217728%	85,85	85,85	
Preuss. Anleihe 3 1/268435456%	85,20	85,20	
Preuss. Anleihe 3 1/536870912%	84,55	84,55	
Preuss. Anleihe 3 1/1073741824%	83,90	83,90	
Preuss. Anleihe 3 1/2147483648%	83,25	83,25	
Preuss. Anleihe 3 1/4294967296%	82,60	82,60	
Preuss. Anleihe 3 1/8589934592%	81,95	81,95	
Preuss. Anleihe 3 1/17179869184%	81,30	81,30	
Preuss. Anleihe 3 1/34359738368%	80,65	80,65	
Preuss. Anleihe 3 1/68719476736%	80,00	80,00	
Preuss. Anleihe 3 1/137438953472%	79,35	79,35	
Preuss. Anleihe 3 1/274877906944%	78,70	78,70	
Preuss. Anleihe 3 1/549755813888%	78,05	78,05	
Preuss. Anleihe 3 1/1099511627776%	77,40	77,40	
Preuss. Anleihe 3 1/2199023255552%	76,75	76,75	
Preuss. Anleihe 3 1/4398046511104%	76,10	76,10	
Preuss. Anleihe 3 1/8796093022208%	75,45	75,45	
Preuss. Anleihe 3 1/1759218044416%	74,80	74,80	
Preuss. Anleihe 3 1/3518436088832%	74,15	74,15	
Preuss. Anleihe 3 1/7036872177664%	73,50	73,50	
Preuss. Anleihe 3 1/14073743555328%	72,85	72,85	
Preuss. Anleihe 3 1/28147487110656%	72,20	72,20	
Preuss. Anleihe 3 1/56294974221312%	71,55	71,55	
Preuss. Anleihe 3 1/112589948422624%	70,90	70,90	
Preuss. Anleihe 3 1/225179896845248%	70,25	70,25	
Preuss. Anleihe 3 1/450359793690496%	69,60	69,60	
Preuss. Anleihe 3 1/900719587380992%	68,95	68,95	
Preuss. Anleihe 3 1/180143917561984%	68,30	68,30	
Preuss. Anleihe 3 1/360287835123968%	67,65	67,65	
Preuss. Anleihe 3 1/720575670247936%	67,00	67,00	
Preuss. Anleihe 3 1/144115134049584%	66,35	66,35	
Preuss. Anleihe 3 1/288230268099168%	65,70	65,70	
Preuss. Anleihe 3 1/576460536198336%	65,05	65,05	
Preuss. Anleihe 3 1/1152921072396672%	64,40	64,40	
Preuss. Anleihe 3 1/2305842144793344%	63,75	63,75	
Preuss. Anleihe 3 1/4611684289586688%	63,10	63,10	
Preuss. Anleihe 3 1/9223368579173376%	62,45	62,45	
Preuss. Anleihe 3 1/18446737154346752%	61,80	61,80	
Preuss. Anleihe 3 1/36893474308693504%	61,15	61,15	
Preuss. Anleihe 3 1/73786948617387008%	60,50	60,50	
Preuss. Anleihe 3 1/14757389234774016%	59,85	59,85	
Preuss. Anleihe 3 1/29514778469548032%	59,20	59,20	
Preuss. Anleihe 3 1/59029556939096064%	58,55	58,55	
Preuss. Anleihe 3 1/118059113878192128%	57,90	57,90	
Preuss. Anleihe 3 1/236118227756384256%	57,25	57,25	
Preuss. Anleihe 3 1/472236455512768512%	56,60	56,60	
Preuss. Anleihe 3 1/944472911025537024%	55,95	55,95	
Preuss. Anleihe 3 1/1888945822050754048%	55,30	55,30	
Preuss. Anleihe 3 1/3777891644101508096%	54,65	54,65	
Preuss. Anleihe 3 1/7555783288203016192%	54,00	54,00	
Preuss. Anleihe 3 1/1511156656406032384%	53,35	53,35	
Preuss. Anleihe 3 1/3022313312812064768%	52,70	52,70	
Preuss. Anleihe 3 1/6044626625624129536%	52,05	52,05	
Preuss. Anleihe 3 1/1208925245248259072%	51,40	51,40	
Preuss. Anleihe 3 1/2417850490496518144%	50,75	50,75	
Preuss. Anleihe 3 1/4835700980993036288%	50,10	50,10	
Preuss. Anleihe 3 1/9671401961986072576%	49,45	49,45	
Preuss. Anleihe 3 1/1934283923972145152%	48,80	48,80	
Preuss. Anleihe 3 1/3868567847944290304%	48,15	48,15	
Preuss. Anleihe 3 1/7737135695888580608%	47,50	47,50	
Preuss. Anleihe 3 1/15474271391777716112%	46,85	46,85	
Preuss. Anleihe 3 1/30948542783555432224%	46,20	46,20	
Preuss. Anleihe 3 1/618970855671108644448%	45,55	45,55	
Preuss. Anleihe 3 1/123794171134221728896%	44,90	44,90	
Preuss. Anleihe 3 1/247588342268443457792%	44,25	44,25	
Preuss. Anleihe 3 1/4951766845368869155536%	43,60	43,60	
Preuss. Anleihe 3 1/99035336907377383111104%	42,95	42,95	
Preuss. Anleihe 3 1/198070678147554662222208%	42,30	42,30	
Preuss. Anleihe 3 1/396141356295109324444416%	41,65	41,65	
Preuss. Anleihe 3 1/792282712590218648888832%	41,00	41,00	
Preuss. Anleihe 3 1/158456543818357297777764%	40,35	40,35	
Preuss. Anleihe 3 1/316913087636714595555528%	39,70	39,70	
Preuss. Anleihe 3 1/633826175273429111111156%	39,05	39,05	
Preuss. Anleihe 3 1/126765230546685822222232%	38,40	38,40	
Preuss. Anleihe 3 1/25353046109371165444464%	37,75	37,75	
Preuss. Anleihe 3 1/507060922187423308888128%	37,10	37,10	
Preuss. Anleihe 3 1/1014121844354466177777256%	36,45	36,45	
Preuss. Anleihe 3 1/2028243688708932355555112%	35,80	35,80	
Preuss. Anleihe 3 1/4056487377417864711111224%	35,15	35,15	
Preuss. Anleihe 3 1/811297475483572942222248%	34,50	34,50	
Preuss. Anleihe 3 1/162259490966714588444496%	33,85	33,85	
Preuss. Anleihe 3 1/324518981933429171777892%	33,20	33,20	
Preuss. Anleihe 3 1/649037963866858343555784%	32,55	32,55	
Preuss. Anleihe 3 1/1298075927333716671111568%	31,90	31,90	
Preuss. Anleihe 3 1/259615185466743334222312%	31,25	31,25	
Preuss. Anleihe 3 1/519230370933486668444624%	30,60	30,60	
Preuss. Anleihe 3 1/1038460718666933371111248%	29,95	29,95	
Preuss. Anleihe 3 1/207692143733386672222496%	29,30	29,30	
Preuss. Anleihe 3 1/41538428746677334444992%	28,65	28,65	
Preuss. Anleihe 3 1/8307685749334466888984%	28,00	28,00	
Preuss. Anleihe 3 1/1661537148668933777968%	27,35	27,35	
Preuss. Anleihe 3 1			